Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 38

Artikel: Wo, bitte sehr, liegt die Steinzeit?
Autor: Weingartner, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-615241

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo, bitte sehr, liegt die Steinzeit?

Von Peter Weingartner

IST DAS STEINZEITLICHES VERHALTEN, wenn zwei Autofahrer – es können auch steuernde Damen sein – einander mittels eindeutiger Körpersprache (Finger, Kopf) und Flüchen die Meinung sagen oder zeigen? Ein ausgemachter Unsinn ist's – jawohl, denn die Steinzeitmenschen mochten wohl über ein ähnliches Repertoire an derartigen Gesten verfügt haben, vielleicht sogar über einfache Wagen mit Rädern. Sicher aber hatten sie noch keine stinkenden, Lärm produzierenden Karrossen, die jene beiden Herren in just diesem Moment auf der Kreuzung in X. – oder die beiden Damen bei der unübersichtlichen Strasseneinmündung in Y. oder die Dame und der Herr in der Tiefgarage des Shopping-Centers zu Z. – führen, wenn sie eben nicht gerade damit beschäftigt wären, einander unter Anwendung der eingangs erwähnten internationalen Sprache zu zeigen, was für Trottel sie sind. Steinzeitlich? Eine schamlose Beleidigung für jeden Steinzeitmenschen, das ist's.

SNACKBARFRASS ALS STEINZEITLICHE Esskultur hinzustellen, entbehrt jeden Sinnes, wenngleich zuzugeben ist, dass möglicherweise auch die Steinzeitmenschen ihre Nahrung bisweilen im Stehen zu sich genommen haben dürften. Auf dem Jagdstreifzug hier eine Him- und dort eine Brom- und da eine Erd- und da drüben eine Handvoll Heidelbeeren. Mit der Tollkirsche als Betriebsunfall.
Solche Nahrung mit der denaturierten «Nahrung» der Schnellimbissecken zu vergleichen, geht schlicht nicht an. Steinzeitmenschen – nicht nur die Tollkirschenopfer – müssten sich im Grabe umdrehen, hörten sie solchen Unsinn.

FRISUREN? JA, ES GIBT NOCH SELTENE Exemplare von Menschen, die dergestalt daherkommen, als ob sie ihre Haare mit einem scharfen Stein geschnitten hätten. Aber sind sie nicht am Aussterben? Gehörte ihnen nicht eine Prämie, wie sie jenen ausgerichtet wird, die eine kaum mehr gesprochene Sprache sprechen? Müssten sie nicht bald ausgestopft Museen zieren? Sind heute nicht die schnittigen Frisuren in, ich meine, die windschlüpfrigen? Entsprechend den Wagen, welche die Träger(innen) solcher Haare fahren? Oder dann die superhyperhochgestylten, derart mit Chemie zugerichtet und angereichert, dass die Haare stets richtig sitzen. In jeder Lage. Da sind die Relikte aus den Sechzigern bereits wieder hübsche Farbtupfer in einer doch mehrheitlich grauen Welt. Und ob diese Farben stinken, darf mit Fug als Geschmackssache bezeichnet werden, angeruchs von modernen Parfums. Abgesehen von der nicht unproblematischen Gewinnung und Erzeugung kosmetischer Produkte.

IN EINER SOLCH PLURALISTISCHEN WELT wie der heutigen ist freilich auch der Trend zurück zur Natur auszumachen. Und da dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis das Reformhaus mit Produkten aufwarten wird, die der – sagen wir – «grün-alternativen» Käuferschaft (mit nicht geringer Kaufkraft!) Parfums mit den Duftnoten «Kompost frisch», «Kompost halbverrottet», «Jauche Schwein», «Jauche Rindvieh», «Pferdeapfel», «Schnittlauch», «Knoblauch» und so weiter anbietet. Natürlich nicht in der Spraydose, sondern als Salbe. Und im Shampoo.

SPASS UND SPINTISIEREREI BEISEITE. Schön wär's ja, wenn wir zurückkönnten in die Steinzeit. Für die Menschheit läge darin die Chance, «es» diesmal besser zu machen. Weiterzudenken als nur stets an den persönlichen kurzfristigen Vorteil. Vielleicht aber liegt die Steinzeit gar nicht Tausende von Jahren hinter uns. Vielleicht liegt sie viel näher, nämlich vor uns: Wenn nur noch wenige Menschen in den Öden und Wüsten der Erde nach Essbarem suchen und froh sind um jede noch so kleine Beere.